

Familiengottesdienst am 28.11.2021

1.Advent, Ev. Petruskirche Giessen

Posaunenvorspiel: zu EG 1: Macht hoch die Tür....

Begrüßung:

Lassen Sie sich herzlich begrüßen zu unserem Familiengottesdienst am 1. Advent. Sie und ihr Kinder und Jugendlichen könnt sehen, dass noch keine Kerze am Adventskranz brennt.

Die erste Kerze wollen wir gleich anzünden, denn der Adventskranz und die Kerze sollen uns drei Sachen vermitteln: Der Kreis des Adventskranzes ist rund, ohne Ecken und Kanten. Ohne Anfang und Ende. Das ist das Zeichen für die neue Welt, die Gott in Aussicht stellt.

Die vier Kerzen des Adventskranzes sagen uns, dass ihr heller Schein auf Weihnachten weist. Wir warten

auf Gottes großes Geschenk und mit jeder Kerze, die wir anzünden, kommen wir diesem Geschenk näher. Wir nehmen nicht irgendeinen Kranz. Wir nehmen grüne Zweige. Grün ist die Farbe der Hoffnung und des Lebens. Dieses Grün sagt uns: Mitten im Winter, in Dunkel und Kälte könnt ihr Menschen hoffen. Um Hoffnung und Licht soll es auch in unserem Gottesdienst gehen und als Zeichen des Lichtes zündet ein Kind des Kinderchores nun die erste Kerze am Adventskranz an.

Kinderchor: Wir sagen euch an den lieben Advent

Votum:

Wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen

Eingangspsaln

Machet die Tore weit
und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe.

Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig,
der Herr, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit
und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe.

Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth;
Er ist der König der Ehre.

Machet die Tore weit

und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe.

1. Lied: EG 1,1.2.5. Macht hoch die Tür mit Posaunen und Orgel

Pfr: Einführung

»Tragt in die Welt nun ein Licht!« In der Weihnachtszeit zünden wir selbstverständlich Kerzen an, am Kranz oder am Gesteck. Mit der Zahl der Adventssonntage wächst das Licht. Erst eine, dann zwei, dann drei und schließlich vier brennende Kerzen. Dann ist Weihnachten.

Ganz langsam wird es heller. Ob wir manchmal daran denken, was jede Kerze uns eigentlich sagen will?
»Ein Zeichen bin ich, für Christus«, sagt jede Kerze.
»Ich weise auf ihn hin. Erinnert Euch! Er sagte von sich: Ich bin das Licht der Welt.«

Vielleicht gibt uns die dunkle, stille Zeit des Advent Gelegenheit, das Licht wieder in seiner tiefen Bedeutung zu erfahren. Wir sehen nun an and der Geschichte vom Sternensplitterchen, wi(e auch schon ein kleines Licht die Welt erhellen und Wärme in die Welt bringen kann:

Geschichte vom Sternensplitterchen

Als die Zeit ganz nahe war, dass Jesus geboren werden sollte, sagte Gott zu einem Stern, der besonders hell leuchtete: »Du sollst ganz hell über Bethlehem und dem Stall strahlen und den Menschen verkünden, dass Jesus geboren ist!«

Der Weihnachtsstern (so wird er genannt) übte natürlich vorher, und seine Spitzen und Zacken leuchteten so hell, dass es alle Welt sehen konnte. Ein kleines Splitterchen aber wollte ganz besonders hell leuchten, und wie es sich aufplusterte und zitterte, da

brach es ab, und fiel – und fiel – und fiel auf die Erde, mitten auf eine Wiese in einem Wald, nahe der großen Stadt. (**Das Sternensplitterchen aus goldenem Staniolpapier fällt auf die Altarstufen**)

Da lag es nun auf der Wiese, und sein Schein war so gering, dass er gerade noch bis zur nächsten Tanne zu sehen war. Das Sternensplitterchen war sehr traurig, denn es konnte ja nun bei dem großen Ereignis nicht dabei sein. Sein Licht wurde immer schwächer, und es war nahe daran zu verlöschen.

Da wisperte ein dünnes Stimmchen neben ihm: »Mir ist so kalt, der Winter kam so schnell, ich friere und es ist dunkel. Doch jetzt spüre ich ein wenig Wärme und sehe ein kleines Licht. Darf ich ein bisschen näher zu dir heranrücken?« Es war ein kleiner Marienkäfer, den der Winter überrascht hatte.

Da sagte das Sternensplitterchen: »Ich leuchte nur ganz wenig und meine Wärme ist gering, doch ich kann dir gern ein wenig davon abgeben.« Und als der kleine Käfer näher rückte und von der Wärme und dem Licht abbekam, da wurde es auf der kleinen Lichtung ein wenig wärmer und ein wenig heller. (

Dann kam ein Vogel ganz einsam dahergeflogen, der hatte so viel mit anderen Dingen zu tun, dass er ganz verpasst hatte, mit den anderen in den Süden zu fliegen, damit er dort überwintern konnte. Er suchte und suchte, fand aber keinen mehr. Bis er auf einmal, ganz von oben am Himmel ein kleines Licht sah.

Darauf fliegt er jetzt zu. Er sieht den kleinen Sternensplitter, den Marienkäfer und fragt: »Ich bin so einsam, mir ist so kalt. Darf ich mich zu euch legen, mich ein wenig wärmen?«

»Na klar,« sagte das Sternensplitterchen, »der Marienkäfer und ich wärmen uns schon gegenseitig.

Da können wir dich noch gut gebrauchen.« Und so wurde es noch ein wenig wärmer und heller auf der Lichtung.

Ein alter Mann, kam dann des Wegs. Er war einsam. Er sieht die kleinen Lichtchen und kommt dazu. Er fragt: »Darf ich mich ein bisschen zu euch setzen? Ich brauche ein wenig Unterhaltung. So ganz alleine ist es am 1. Advent nicht schön.«

»Na klar. Es ist schön, wenn wir mehr sind. Dann können wir uns auch prima unterhalten. Und du bist so groß, dass du uns sogar noch ein bisschen Wärme bringen kannst.« Und so wurde es noch ein wenig wärmer und heller auf der Lichtung.

Plötzlich hört man von weitem ein kleines Kind weinen. Es schluchzt und ruft: »Mama, Papa, Mama, Papa.« Es sieht die kleinen Lichter und läuft darauf zu.

Der Sternensplitter fragt: »Na, was ist denn mit dir?
Warum weinst du denn?«

»Ach,« sagt das Kind, »Ich war mit Mama und Papa einkaufen. Weihnachtsgeschenke. Da war so viel los, dass ich sie auf einmal nicht mehr gesehen hab. Und jetzt suche ich sie. Und es ist so dunkel, und mir ist so kalt.«

»Setz dich zu uns, und wärm dich ein bisschen. Hier bei unserem Licht ist es auch nicht so dunkel wie im Wald. Wir können uns ja vielleicht nachher aufmachen und zusammen deine Eltern suchen.«

Da merkte das Sternensplitterchen dass bei jedem der neu dazugekommen war, die Wiese immer heller und wärmer wurde und dass der Sturz auf die Wiese gar kein Unglück war. Es erkennt: Da wo Menschen sich gegenseitig Wärme und Hilfe geben, da wird Jesus geboren und ist mitten unter uns.

Kinderchor: Engel sind Himmelsboten

Kurzansprache:

Liebe Gemeinde! Liebe Erwachsene und liebe Kinder! In dieser Geschichte vom Sternensplitterchen, die ihr uns eben vorgespielt habt, wird es mit der Zeit immer heller und wärmer. Das kleine Sternensplitterchen ist abgebrochen vom großen Weihnachtsstern, weil es sich besonders hervortun wollte. Das kennen wir aus unserm Leben auch. Auch in unserer Sprache gibt es diese Erfahrung, wenn wir manchmal sagen: »Da habe ich mir einen abgebrochen.« Wir wollen etwas besonders gut und toll machen, und der Erfolg ist, dass es erst recht daneben geht. Oder wir wollen gern groß und anerkannt sein, und müssen erleben, dass wir bei anderen nicht ankommen oder abgelehnt werden. Das tut weh.

So ging es auch dem kleinen Sternensplitterchen. Es plusterte sich derart auf, dass es abbrach und

herunterfiel. Hochmut kommt vor dem Fall, sagen wir. Aber es kann auch sein, dass es kein Hochmut war, sondern nur ein bisschen übertriebener Eifer.

Jedenfalls, was nun?

Fast wäre das Splitterchen daran zerbrochen, fast wäre sein Licht erloschen. Und dann wird es doch noch in letzter Minute gerettet. Aber nicht deshalb, weil es etwas bekommt, sondern weil jemand umgekehrt es um Hilfe bittet: der kleine Marienkäfer. Da war doch noch immerhin ein ganz kleines Licht, das übrig geblieben war bei dem Splitterchen. Aber das war für andere, die gar nicht leuchten konnten, doch sehr viel wert. Und so rückten die beiden zusammen.

Das ist eine der schönsten Erfahrungen des Advents: Das Licht vermehrt sich, wo es geteilt wird. Wenn eine Kerze brennt und gibt ihr Licht an eine andere ab, – was geschieht dann? (zeigen: 2 Kerzen) – dann verliert sie nichts, sondern das Licht wird mehr, indem

die andere Kerze auch anfängt zu leuchten und zu strahlen. Was wir anderen Gutes tun, das wärmt auch uns.

Das ist eine wunderbare Erfahrung, die wir im Leben machen können. Da, wo wir miteinander teilen, einander helfen, einander Liebe und Wärme weitergeben, da fehlt uns hinterher nichts, sondern da wird es jedes Mal ein klein wenig heller und fröhlicher in der Welt und in uns drin. Da fangen Menschen an zu strahlen und zu lächeln, und das kann man im Kindergarten genauso erleben wie in einer Kirche, wenn man seinem Nachbarn ein freundliches »Guten Morgen« sagt. Das kann man an der Kasse im Supermarkt erleben, und im Krankenhaus beim Krankenbesuch und unter Nachbarn, wenn sie sich gegenseitig aushelfen.

Das ist das Geheimnis der Liebe, dass sie sich vermehrt, indem sie geteilt wird. Und weil sie das mit der Kerze gemeinsam hat, darum freuen wir uns so,

wenn wir im Advent Kerzen anzünden dürfen: Sie erinnern uns an das Geheimnis unseres Lebens. In der Bibel wird nicht zufällig an ganz vielen Stellen immer wieder vom Licht gesprochen, bis dahin, dass Jesus Christus von sich selbst sagt: »Ich bin das Licht der Welt!« Er ist gekommen, damit es hell wird unter uns, damit Menschen sich vertragen und den Streit begraben, damit die Liebe den Hass und die Gewalt besiegt. Und so besteht der Predigttext heute nur aus einem Satz:

»Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!«

(Jesaja 60,1)

Uns aufmachen, etwas tun gegen die Dunkelheit, das Licht der Liebe Gottes, mit dem wir angestrahlt werden, an andere weiter schenken, das ist unsere Aufgabe. Eigentlich brauchen wir keine großen Scheinwerfer zu sein, nur Spiegel, die das Licht widerspiegeln. Das Licht ist Gott. Das Licht ist die

Liebe und Freundlichkeit von Menschen, die wir erfahren. Das Licht ist die Hoffnung auf die neue Welt, die uns hilft, heute schon etwas zu tun. »Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt!«

Unsere Aufgabe ist, einander Licht zu sein, auch wenn es nur ein winzig kleines Sternensplitterchen ist. Die Sterne leuchten auch nur, weil sie von der Sonne angestrahlt werden. Sie sind kein eigenes Licht. Aber das müssen sie auch nicht sein. Dass sie das Licht widerspiegeln und nicht für sich behalten, reicht, dass sie nachts am Himmel Orientierungspunkte bilden. Das ist ihre Aufgabe.

Und das ist auch unsere Aufgabe: Gottes Licht widerzuspiegeln. Im Bild gesprochen: Wenn wir einem begegnen, dürfen wir ihm sagen: Ich will dir Licht bringen in der dunklen Jahreszeit. Lass uns dann zusammen gehen, lass uns in die Welt ein Licht tragen, damit sie heller und wärmer wird. Amen.

Lied: EG 8, 1-3 Es kommt ein Schiff geladen

Fürbittengebet mit Lied: 588, 1-4

Pfr.: Guter Gott, Lieber Vater im Himmel! Du sendest uns alle aus als viele kleine Lichter in diese Welt. Du bittest uns, uns von dir unser Licht zu holen und es anderen weiter zu spiegeln wie die Sternensplitterchen. Höre nun unseren Dank und unsere Bitten:

Guter Gott, wir danken dir dafür, dass wir nicht frieren müssen in unseren Häusern und in unseren Herzen! Wir bitten dich, dass deine Wärme allen Menschen zuteil wird. Wir singen:

Kinderchor: 588, 1»Tragt in die Welt nun ein Licht«

Guter Gott, wir danken dir, dass du alle Menschen lieb hast, die Großen und die Kleinen. Wir bitten dich: Hilf

uns Erwachsenen, dein Licht und deine Wärme in unserer täglichen Arbeit den Kindern näher zu bringen. Wir singen:

Kinderchor: 588, 2»Tragt in die Welt nun ein Licht«

Guter Gott, wir danken dir, dass du es hell machst unter uns. Wir bitten dich: Gib uns die Kraft, gerade auch in dieser dunklen Corona Zeit, wie die Sternensplitterchen ein Teil dieser Helligkeit zu werden, die du in unsere Welt gebracht hast. Wir singen:

Kinderchor: 588, 3»Tragt in die Welt nun ein Licht«

Guter Gott, wir danken dir, dass wir hier zusammen sein dürfen als deine Gemeinde aus Kleinen und Großen, Jungen und Alten. Wir bitten dich darum, dass jeder an seinem Ort mithilft, dein Licht in die Welt zu tragen. Wir singen:

Kinderchor: 588, 4»Tragt in die Welt nun ein Licht«

Und alles was uns sonst bewegt, an Lob und Dank,
Bitte und Fürbitte, das fassen wir in dem Gebet
zusammen, das uns Jesus Christus zu beten gelehrt
hat:

Vater unser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

5.Lied: 13 Tochter Zion

Abkündigungen

Segen

Gemeinde: Amen

Posaunenchor Nachspiel: Marys boy child